

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

137 (16.6.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Vabel-Markat für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Markt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,80 RM. Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 26. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Beiles bei gerichtlicher Beitreibung und Konturzen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 137

Freitag, den 16. Juni 1933

Jahrgang 70

Deutsche Schuldenzahlungen an Amerika in Silber

Amerikas Antwort in der Kriegsschuldenfrage

Berlin, 16. Juni. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) In einer Erklärung zur Kriegsschuldenfrage, die an die englische Regierung gerichtet ist, erklärt sich Roosevelt damit einverstanden, 10 Millionen Dollar als Teilzahlung der englischen Rate entgegenzunehmen und daß diese

Teilzahlung in Silber erfolgen könne. England wird diese 10 Millionen Dollar aus den Silbervorräten des indischen Schatzamtes entnehmen und direkt von Bombay nach New York verschiffen.

Ueber die Bedeutung dieses amerikanischen Entgegenkommens auch für Deutschland äußerte sich Senator Pitman in einer Pressebesprechung. Senator Pitman sagte daß Roosevelt auch der deutschen Regierung angeboten habe, Schuldentilgungen in Silber vorzunehmen. Amerika sei bereit,

von Deutschland Silberzahlungen in Höhe von 200 Millionen Golddollar — das sind 400 Millionen Papierdollar — entgegenzunehmen.

Dieses amerikanische Entgegenkommen ist außerordentlich bedeutungsvoll. Es ist das erste Mal in der Geschichte, daß eine Verpflichtung, die auf einem Goldkontrakt fußt, nicht gemäß dieses Kontraktes ausgeführt zu werden braucht und bedeutet gleichzeitig eine weiteres Abweichen vom Goldstandard.

Die Londoner Stillhalterverhandlungen

wurden am Mittwoch fortgesetzt und haben bereits gute Fortschritte gemacht, da die Gläubiger zu erkennen gegeben haben, daß sie in angemessener Weise zu einem Entgegenkommen bereit sind.

In wenigen Worten

Nach einem Übungsflug hat ein Militärflieger des Flughafens von Villacoublay durch eine verheerende Schaltung aus 800 Meter eine Bombe von 520 kg auf eine staatliche Straße abgeworfen. Die Hälfte der Chaussee wurde durch den unbeabsichtigten Treffer aufgerissen.

Im Gerek-Prozess erklärte der Vorsitzende, daß eine nochmalige Sichtung des Materials und eine nochmalige Beweisaufnahme nötig sei.

Der Newyork Herald erklärte, daß die Rede des Reichsaußenministers von Neurath bedeute, daß Deutschland sich nicht nur von der übrigen Welt politisch trennen, wieder aufrichten und aus dem Völkerbund austreten werde, sondern sich auch wirtschaftlich zurückziehen werde, wenn dem Rüstungsstandpunkt Deutschlands nicht stattgegeben werde.

Der Belfliger Mattern hat seinen Weiterflug abgebrochen und ist nach Chabarowsk zurückgekehrt.

Die Reichsfinanzministerien mitteilen, betrug die schwebende Schuld des Reiches einschließlich der Schatzanweisungen zum Zwecke der Sicherheitsleistungen am 31. 5. 1933 2028 Mill. Mark gegenüber 2057,3 am 30. April 1933.

Der Flug des italienischen Fluggeschwaders hat sich wegen Eisgefahr in Grönland verzögert, wird aber fröhlich erwartet. Belfliger von Gronau ist nach Amsterdam geflogen, um dort General Balbo die Grüße des Luftfahrtministers Goering zu überbringen.

Der Jungdeutsche Orden in Württemberg ist aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt worden.

Der Norddeutsche Dampfer „Bremen“ entwickelt auf seiner augenblicklichen Fahrt einen bisher in der Welt noch nicht erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,14 Seemeilen in der Stunde, womit das Schiff einen außerordentlich beachtlichen Rekord aufgestellt hat.

Der Vorsitzende der SPD, der sich zurzeit in Prag aufhält, hat an die internationale Arbeitskonferenz in Genf ein Telegramm geschickt, das von neuen unerhörten Verleumdungen gegen die nationale Regierung in Deutschland spricht.

Die halbamtliche Agentur Havas berichtet zu der Information über eine angebliche Zusammenkunft zwischen Daladier und Hitler eine einschränkende Mitteilung, wonach es zurzeit noch verfrüht sei, davon zu sprechen. In Berlin ist offiziell von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt.

Dr. Ekener der soeben aus Südamerika zurückgekehrt ist, erklärte, daß Brasilien die Zulage gemacht habe, den Bau einer Luftschiffhalle bei Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln sofort in Angriff zu nehmen.

Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist ein gegenseitiges Abkommen über den Reiseverkehr geschlossen worden. Danach dürfen vom 15. Juni ab auf die Dauer von 4 Monaten bei Reisen nach Belgien zu Erholungszwecken über die nach den deutschen Devisenvorschriften geltende Freigrenze hinaus für jeden Monat 500 Reichsmark mitgeführt werden, jedoch nicht in Bannoten.

Am Mittwoch und teilweise auch am Donnerstag gingen über Italien schwere Unwetter nieder mit starken elektrischen Entladungen, Hagelschlägen und gewaltigen Regenfällen. Aus Sizilien und der Gegend von Neapel wurden große Überschwemmungen gemeldet. In Süditalien wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet.

klärt das Zollverwaltungsamt, daß ein Beschluß über das Einfuhrverbot deutscher Waren nicht gefaßt worden sei. Dennoch seien gewisse „Störungen“ beim Hereinlassen deutscher Waren eingetreten. Schon seit Montag würden die deutschen Waren im Nigaer Zollamt „registriert“, während mit der Zollauslieferung gewartet werde.

Wie die Blätter melden, soll die Presseabteilung des lettländischen Innenministeriums den Zoll- und Postämtern mitgeteilt haben, daß von jetzt ab Zeitungen, Zeitschriften und Bücher aus Deutschland nicht mehr nach Lettland heranzulassen seien.

Das lettländische Ministerkabinett soll Pressemeldungen zufolge weiter beschlossen haben, sich an der internationalen Ausstellung in Frankfurt nicht zu beteiligen.

DNZ-Kampfring in Dortmund und Braunschweig aufgelöst

Berlin, 16. Juni. In Dortmund sowie in Braunschweig wurden der Deutschnationale Kampfring verboten. Der Reichskampfringführer, Staatssekretär a. D. von Bismarck, gibt der Öffentlichkeit die nachfolgende Erklärung: „An verschiedenen Stellen des Reichs mehrten sich die Verdächtigungen, daß der deutschnationale Kampfring kommunistische Elemente in seinen Reihen habe. Der Reichskampfringführer hat am 2. Juni einen erneuten Befehl an sämtliche Untergliederungen des deutschnationalen Kampfrings gerichtet, in dem die genaue Nachprüfung der Mitglieder des deutschnationalen Kampfrings angeordnet wurde. Obwohl von dem Eindringen zersetzender kommunistischer oder sonstiger marxistischer Elemente in die Kampfringe in keinem Fall die Rede sein kann, richtet der Reichskampfringführer, um allen weiteren Verdächtigungen den Boden zu entziehen, erneut den folgenden Befehl an alle Führer des deutschnationalen Kampfrings: „Ehemalige Angehörige der K.P.D. und S.P.D., des Reichsbanners oder ihrer Massenorganisationen, die nach dem 30. Januar 1933 dem Kampfring beigetreten sind oder sich zum Beitritt angemeldet haben, sind sofort aus den Listen des Kampfrings zu streichen, wenn sie nach dem 1. Januar 1932 noch aktiv in den marxistischen Organisationen tätig waren.“

Dollfuß heßt gegen Deutschland

Berlin, 16. Juni. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Aufgrund des deutschen Protestes ist Reichstagsabgeordneter Dollfuß aus der Haft entlassen worden und hat Desterreich auf dem schnellsten Wege verlassen müssen.

Dollfuß befindet sich bereits auf der Reise nach Berlin, um den amtlichen Stellen eingehenden Bericht zu erstatten. Deutschland hat mit der Ausweisung des österreichischen Presseattachés Wasserbed nur gleiches mit gleichem vergolten.

Inzwischen werden in Desterreich die Verhaftungen von Nationalsozialisten fortgesetzt. Insgesamt spricht man von 1200 Verhaftungen

welche Zahl halbamtlich zugegeben wird, doch seien abschließende Berichte aus dem Burgenland und aus Vorarlberg noch nicht eingegangen, so daß diese Zahl sich noch weit erhöhen dürfte. Mit der Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Dollfuß wurde auch einer Reihe anderer Reichsdeutschen die Pässe zugezogen. Inwieweit Deutschland Gegenmaßnahmen treffen wird, hängt ganz von den weiteren Ereignissen ab.

Bundeskanzler Dollfuß hat es nicht unterlassen können, in London weiter gegen Deutschland zu heßen. Ausgerechnet dem Blatt, das sich in der Deutschenhebe nicht genug tun konnte, dem Daily Herald, gab Dollfuß ein Interview, in dem er von der Befürchtung sprach,

daß deutsche SA- und SS-Bataillone in Desterreich einmarschieren könnten.

In diesem Falle müßten die Nachbarstaaten Desterreich zu Hilfe kommen. Die deutsche Regierung sehe fälschlicherweise seine Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten in Desterreich als deutschfeindliche Maßnahmen an. Diese Maßnahmen seien innerösterreichische Maßnahmen.

Während Dollfuß noch in London weilt, folgt in Wien ein Ministerrat nach dem anderen. Obwohl seit 24 Stunden in Wien wie überhaupt in Desterreich die Ruhe gewahrt wurde, herrscht doch eine gewisse Fieberstimmung, die jeden Augenblick zu einem Ausbruch führen kann.

Der österreichische Presseattaché muß das deutsche Reichsgebiet verlassen

Berlin, 16. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die österreichische Regierung hat sich dadurch schwer ins Unrecht gesetzt,

daß sie die in korrekter Weise gemachte formelle Notifikation über die Zuteilung des Herrn Dollfuß an die deutsche Gesandtschaft in Wien einfach beiseite geschoben hat. Sie hat ein noch schwereres Unrecht dadurch begangen, daß sie während noch die Auseinandersetzung über diese Frage mit der deutschen Regierung schwebt, mit Gewaltmaßnahmen Hausdurchsuchungen und Verhaftung gegen den deutschen Presseattaché Herrn Dollfuß vorgegangen ist. Sie hat diese völkerrechtswidrige Maßnahme trotz wiederholten schärfsten Protestes bisher in keiner Weise befriedigend bereinigt, insbesondere die Verhaftung noch nicht rückgängig gemacht. Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen sich gezwungen gesehen, von der österreichischen Gesandtschaft zu verlangen, daß ihr Presseattaché sofort das deutsche Reichsgebiet verläßt.



Desterreich in der Krise

Die Führer der beiden gegnerischen Parteien links: Dr. Dollfuß, der von London aus, wo er an der Weltwirtschaftskonferenz teilnimmt, zu den schärfsten Maßnahmen griff. — Rechts: Reichstagsabgeordneter Dollfuß, der Leiter der österreichischen NSDAP.

Lettland und die Butterzölle

Schikanen gegen die deutsche Einfuhr

Riga, 16. Juni. Das lettländische Kabinett hat sich am Dienstag und Mittwoch mit der deutschen Einfuhrzölle für die lettländische Butter beschäftigt und hat nach Abschluß der Beratungen der Presse eine längere Mitteilung gegeben lassen, in der es seinen Standpunkt zu verteidigen versucht. Die Regierung erklärt in dieser Mitteilung u. a., daß sie das Buttereinfuhrverbot als nicht vereinbar mit dem deutsch-lettländischen Handelsvertrag ansehe und sich freie Hand behalten müsse, ihre Interessen zu verteidigen. Im übrigen betont sie u. a., daß sie beabsichtige, gegen ungeschickliche Schritte einzelner Organisationen in Lettland, die Unordnung in das innere Leben Lettlands hineintragen könnten, vorzugehen. Die Regierung bemüht sich also, sich von den Vorurteilen abzuheben.

Ein Teil der lettländischen Presse brachte Mittwoch früh in großer Aufmachung die Nachricht,

daß Lettland wegen der Sperre der lettländischen Buttereinfuhr nach Deutschland seinerseits ein Einfuhrverbot deutscher Waren beschlossen habe. Die lettländische Telegraphen-Agentur ist jetzt bevollmächtigt mitzuteilen, daß die lettländische Regierung weder beschlossen hat, die deutsche Wareneinfuhr zu verbieten noch auch eine Beschwerde oder Mitteilung an den Völkerbund zu richten. Dagegen bestätigt sich die Meldung, daß das Nigaer Zollamt die Herausgabe deutscher Einfuhrwaren verweigert hat.

Zur Zeit werden weder privaten Firmen noch Behörden deutsche Waren ausgeliefert unter dem Vorwand, eine strenge Überprüfung der Papiere durchzuführen zu müssen. Eine Ausnahme hiervon wird nur mit den für die neue lettländische Zuckerrabrik in Pibau bestellten Maschinen aus Halle und schnellverderbenden Waren gemacht. Hierzu er-

Hitler auf der Führertagung der NSDAP

Berlin, 16. Juni. Gestern vormittag fand im Roten Saal des preussischen Staatsrats die Führertagung der NSDAP mit einer Sitzung der Reichsleiter, der Gauleiter und der obersten Leitung der politischen Organisation statt.

Der Staatsleiter der NSDAP Dr. Len umriss in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben der Führertagung, die sich mit den bedeutendsten Fragen der politischen Lage und insbesondere mit den Problemen zu beschäftigen habe, die durch den Aufbau des neuen deutschen Staates der NSDAP gestellt werden.

In einer ausgedehnten Aussprache wurden zunächst interne organisatorische Fragen behandelt. Reichspropaganda-leiter Dr. Goebbels kündigte im Verlaufe seiner Ausführungen u. a. ein Hilfswerk der NSDAP für den kommenden Winter an. Reichsstaatsminister Schwarz sprach über die Frage des Mitgliederwachstums der Partei und ihre zukünftige organisatorische Behandlung. Der Vorsitzende des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses, Reichsleiter Buch behandelte die Frage der Ausnahmeverfahren für die Angehörigen anderer verbotener Vereine und Verbände in die NSDAP sowie die Grundlagen für die Schaffung einer besonderen Parteigerichtsbarkeit. Wichtige Anregungen moderner organisatorischer Art gab auch Gauleiter Meißmann. Reichsleiter Dr. Frank und Gauleiter Rube.

Anschließend an die Aussprache, die auch eine Reihe für Preußen wichtige Probleme aufwarf, trat der preussische Ministerpräsident Goering in bedeutenden Ausführungen auf die politischen Verhältnisse in Preußen ein. Im Verlaufe seiner Rede brachte er u. a. zum Ausdruck, daß die Verwirklichung der wirtschaftlichen Beziehungen in Preußen in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Er dankte den Parteimitgliedern für die tatkräftige Unterstützung in dieser Hinsicht. Als preussischer Ministerpräsident sprach er dem Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Len Dank und Anerkennung aus für dieses Werk sowie für sein entschiedenes und würdevolles Auftreten auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Am Schluß trat Parteigenosse Goering auf die beabsichtigte Neugestaltung des preussischen Staatsrats ein. Ziel der Neugestaltung dieses Gremiums sei eine engerer Verbundenheit und ein lebendigeres Zusammenwirken zwischen Volk und Staat in Preußen herzustellen als es die bisherige parlamentarisch-demokratische Gestaltung in der Körperschaft ermöglichte.

Dr. Frank II teilte im Zusammenhang dieser Ausführungen mit, daß auch in Bayern die Errichtung eines Staatsrates mit entsprechenden Aufgaben in Vorbereitung sei.

Im Mittelpunkt der Führertagung stand die große Rede des Führers,

der in mehrstündigen Ausführungen insbesondere die Frage des Verhältnisses zwischen NSDAP und Staat behandelte. In der Lösung dieser Frage, die vielleicht eine fahrelanige Entwicklung brauche, liege das Schicksal der Erneuerung des Reiches. Der Führer wies auf die entscheidende Bedeutung der Weltanschauung als Grundlage jedes großen Staatsgedankens überhaupt hin und kennzeichnete dann auch die entscheidende Stellung der NSDAP als der Trägerin der Weltanschauung des neuen Deutschlands. Der Aufbau und die Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung, in der die Wurzel unserer Kraft liege, sei deshalb eine der wesentlichsten Aufgaben, die im Interesse des neuen deutschen Staates zu erfüllen seien. Seine Dynamik beherrsche heute noch die Entwicklung in Deutschland, die in ihrem Laufe zu einer Neugestaltung deutschen Lebens unaufhaltsam sei.

Am Schluß der Tagung wurde das folgende Telegramm an den Landesinspekteur Habicht und die NSDAP Österreichs abgefaßt:

Sei Ihnen und Ihrem tapferen Verhalten. Die in Berlin versammelten Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP grüßen Sie und die österreichische Partei. Wir denken in Achtung und Ehrfurcht aller Parteigenossen, die durch ein wahrhaftiges System ins Gefängnis geworfen werden unter Hinweisung über jedes Recht und mit Unterscheidung einer Verantwortlichkeit für Handlungen, für die sie nicht verantwortlich sind.

Mindestpreise für Lebensmittel genehmigungspflichtig

Berlin, 16. Juni. Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der

NSDAP, Reichskommissar Dr. Wagener, geben bekannt: „Es ist uns mitgeteilt worden, daß Verbände und Vereinigungen des Lebensmittelhandels unter dem Motto „nationale Aufbauarbeit zu leisten“ Mindestpreise, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschläge im Lebensmittelhandel verabredet oder festgesetzt haben. Eine solche Verkettung des

Gedankens der nationalen Erhebung mit eigenfichtigen Interessen widerspricht dem Wort des Herrn Reichsfinanziers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Der Gedanke des Gemeinnutzes beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftverbundenheit einzelner Interessenvertreter. Er umfaßt vielmehr den gesamten unmittelbaren Lebensbereich der Nation. Sicherlich ist heute auch die Lage des Lebensmittelhandels vielfach schwer und gefährdet. Die Lage vieler Volksgenossen zwingt aber zu äußerster Selbstbescheidung in der Sicherung der eigenen Existenz. Der Reichskommissar für die Preisüberwachung hat am 15. Juni eine Verordnung erlassen, die die Wirksamkeit von Verabredungen oder Festsetzungen von Mindestpreisen, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschlägen jeder Art auf dem Ernährungsgebiet künftig von der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden abhängig macht.“

Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

1. Punkt
Arbeitsbeschaffung für 1 Milliarde Reichsmark in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk

2. Punkt
Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffung bringt Ankauf neuer Maschinen-Arbeiter der Industrie-Einstellung von Arbeitern

3. Punkt
Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gibtigenstes Geld der nationalen Wirtschaft zurück

4. Punkt
Weibliche Arbeitskräfte werden in die Hauswirtschaft überführt durch Herabsetzung der sozialen Lasten u. Steuererleichterung

5. Punkt
Förderung der Eheabschlüsse durch Einstandsdarlehen, dadurch Ankurbelung der Möbel- u. Hausatindustrie

Olun Olubrit
Fünf Millionen von Goldbögen.

Strasbourg..!

Ein trödeliger Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

97) „Nein, Papa!“ antwortet das Mädchen fest. „Ich bleibe bei Lante!“

Die Hornadern schwellen an der Stirn des Obersten.

„Du willst nicht gehorchen?“

„Es geht um mein Glück, Papa!“

„Du kannst Spielmann nicht heiraten!“

„Ich werde ihn heiraten!“

Schwer geht der Atem des Obersten.

„Müht du ihn heiraten?“ knirscht der Oberst außer sich.

Hella sieht ihn mit ihren klaren Augen an.

„Gast du das einen Augenblick ernsthaft geglaubt, Papa? Nein ... wir können dir beide offen in die Augen sehen!“

Es geht hin und her, das Gespräch nimmt erregte Formen an.

Schließlich sagt der Oberst: „Nun gut! Ich bin schließlich kein Rabenwarter! Mach was du willst! Ich gehe jetzt zum König und bitte um meinen Abschied!“

„Das hast du nicht nötig, Papa! Der König wird eine Heirat zwischen uns ohne weiteres unterstützen.“

Der König empfängt den Obersten mit einem Schmunzeln.

„Oberst ... so fix aus Strasbourg mal in Dresden? Bisthien Sehnsucht nach Ihrer Heimatstadt gehabt?“

„Majestät, ich bin gekommen, um mir meinen Abschied zu erbitten!“

„Abschied? Jetzt, wo Ihnen die Brigade so ziemlich sicher ist. Sie sind nicht recht geschick, Oberst! Was ist Ihnen denn über die Leber gemischt?“

„Meine Tochter ist im Begriffe, eine ... nicht standesgemäße Ehe einzugehen.“

„So, wer ist denn der Glückliche?“

„Spielmann heißt er, Majestät, war Hofchauspieler in Dresden und ... Soldat beim Militär!“

„Spielmann?“ sagt der König nachdenklich. „Nein ... der kann Ihre Tochter wirklich nicht heiraten.“

„Das geht nicht! Ist ja ein reizender Kerl, dieser Spielmann, aber ... heiraten ... nee, der nicht!“

„Majestät beglücken mich! Wenn mich Majestät unterstützen wollen!“

„Mache ich, lieber Oberst! Ich gebe Ihnen mein königliches Wort ... alle Wetter, wie das klingt, wenn man das so sagt ... also mein königliches Wort, daß Ihre Tochter den Schauspieler Spielmann nicht heiratet.“

Der Oberst atmet auf.

„Das hat seine ganz besonderen Gründe, lieber Oberst! Ich habe da einen guten Bekannten, einen lieben Freund ... den Herzog Heinz von Salingen, noch jung, aber reif für seine Jahre, bildhübscher Bursche ... Sie werden Ihre Freude dran haben ... der ist ganz toll in Ihre Tochter verschossen, der will sie heiraten! Hören Sie ... Ihre Tochter soll die Herzogin von Salingen werden! Ist das nicht eine Karriere?“

Der Oberst steht wie betäubt.

Seine Tochter soll ... eine Herzogin werden!

„Ist ja nun kein regierender Herzog mehr, Oberst, aber ... uralte Familie. Der Herzog ist der Letzte seines Stammes. Vermögen geht in die Millionen, überall hat er Grundbesitz. Deutschland ... Rußland, Oesterreich-

Ungarn, was weiß ich alles. Der kann Ihrer Tochter jeden, aber auch jeden Wunsch erfüllen.“

„Majestät machen mich überglücklich!“

„Nehmen Sie das, was ich eben sagte, als eine Werbung, Oberst! Der König als Freiwerber ... das ist mal 'ne lustige Rolle, die liegt mir nicht mal schlecht! Also jetzt nichts mehr von Abschied! Sprechen Sie mit Ihrer Tochter. Heute abend erwarte ich Sie und Ihre liebe Frau mit dem Lächelchen zu einer kleinen Gesellschaft, da kann ich ihr den Herzog vorstellen. Einverstanden?“

„Jawohl, Majestät!“

Der Oberst fährt zurück zu seiner Tochter und ist außer sich. Er trifft Spielmann bei ihr.

Es kommt zu einer heftigen Szene zwischen den Männern.

Der Oberst weist Spielmann aus dem Hause.

Da greift Frau Bertha ein und sagt: „Lieber Robert ... du gehst etwas zu weit ... es ist mein Haus!“

„Das wir sofort verlassen werden!“ donnert der Oberst.

„Aber ohne mich!“ fährt Hella mit blitzenden Augen dazwischen. „Wenn du mir mein Glück nicht gönnst, dann mag ich nichts mehr vom Elternhaus wissen!“

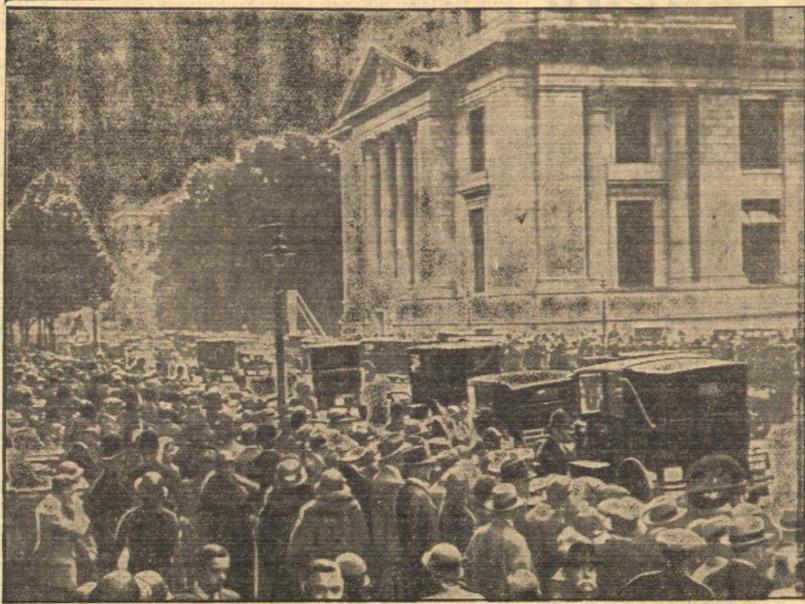
Das trifft den Obersten wie ein Schlag, er atmet schwer. Schließlich sagt er: „Ich habe mit dem König gesprochen, er hat mir erklärt, daß eine Ehe zwischen dir, Hella, und Herrn Spielmann nie in Frage kommt!“

Hella erschrickt und sieht in das Antlitz des Geliebten, sie wundert sich, daß er leise lacht.

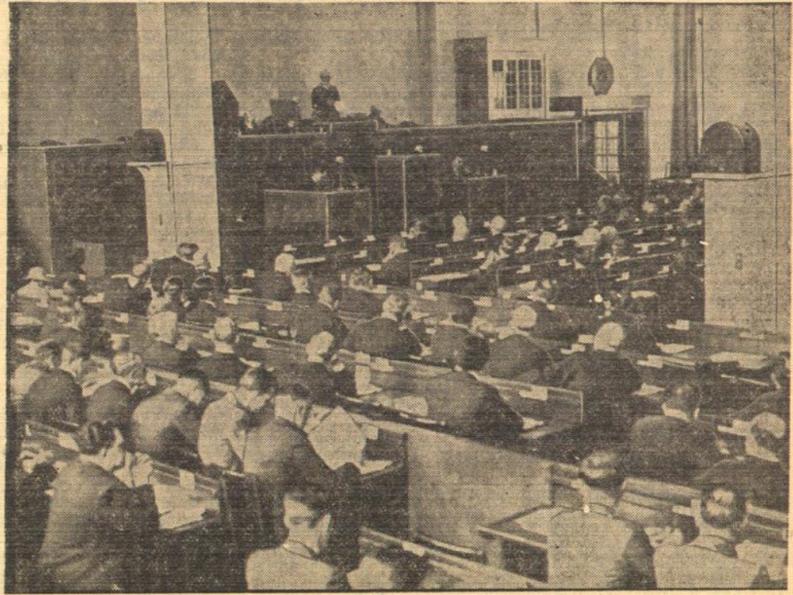
„Ich werde mich jetzt zurückziehen, Herr Oberst!“ sagt Spielmann. „Sie sind zu erregt, als daß wir zu einer Lösung heute kommen können.“

Er nimmt Abschied von Hella, nickt den anderen zu und dann geht er.

Vom Beginn der Weltwirtschaftskonferenz



Die Anfuhr der Delegierten vor dem Geologischen Museum in London, in dem die Volltagungen der weltwirtschaftlichen Konferenz stattfinden. Viele Tausende von Neugierigen umlagerten stundenlang die Straße, um die Ankunft des englischen Königs und der Vertreter von 66 Nationen zu sehen.



Die Versammlung während der Eröffnungsansprache des englischen Ministerpräsidenten Macdonald.

Ein-Mann-Offensive gegen den Mount Everest

Der kühne Plan eines jungen Bergsteigers - Nur mit einem Rucksack voll Reis und Datteln verproviantiert - Ein einzelner kommt immer noch durch!

(M. P.) Die Generaloffensive der britischen Mount-Everest-Expedition hat bisher nichts als Mißerfolge gebracht. Die Vorbereitungen sind unvollständig geblieben, in das letzte Lager am Fuß des Giganten zurückgekehrt. Noch immer hängen die Augen der Expeditionsmitglieder sehnsüchtig an dem höchsten Gipfel der Welt, der auch den gewaltigsten Anstrengungen vorzüglich ausgerüsteter Forsttruppen immer wieder gespottet hat.

Aber wo viele scheitern, kommt ein einzelner immer noch durch. Dies ist der Gedanke eines jungen Engländers, der jetzt ganz allein, nur mit einem Rucksack voll Reis und Datteln ausgerüstet, den Mount Everest bezwingen will.

Dieser tollkühne Versuch, der zurzeit wie ein reiner Selbstmord angesehen worden ist, birgt bei näherer Betrachtung doch beachtliche Chancen. Besonders wenn man hört, daß Maurice Wilson, der in Karachi seine letzten Vorbereitungen trifft, bereits zehn Monate für den Aufstieg trainiert hat. Er sieht die Bezwingung des Mount Everest offenbar nur als eine außerordentliche Sportleistung an, bei der alles von der sparsamen Ausnutzung gut trainierter Körperkräfte abhängig ist.

Der Ein-Mann-Angriff auf den Mount Everest ist als eine kombinierte Flug- und Klettertour gedacht. Das Flugzeug soll den jungen Engländer erst soweit wie möglich in den Bereich des Giganten bringen. Er hofft, daß er etwa in drei- bis viertausend Meter Höhe landen kann und vertraut von da ab lediglich seiner Muskelkraft und Atemtechnik.

Zehn Monate lang hat Maurice Wilson, ein junger Flieger aus Bradford, in den Bergen von Wales und Schottland seinen Körper für den gewaltigen Aufstieg vorbereitet. Er hat die Technik berühmter Bergsteiger auf das genaueste studiert und selbst Versuche angestellt, welche Ernährung für große Kletterleistungen am zuträglichsten ist. Dabei ist er gerade auf Reis und Datteln verfallen, die seinem Körper Stärke und Naturzucker geben, ohne seinen Magen unnötig zu belasten. Da er nur eine Mahlzeit am Tage einnehmen will, wird sein Rucksackvorrat lange reichen.

Den Mangel an Sauerstoff in den gewaltigen Höhen des Himalaya will Maurice Wilson durch eine besondere Tiefatemtechnik auszugleichen versuchen. Er nimmt natürlich

auch einen Sauerstoffapparat mit, der jedoch nur für den äußersten Notfall und bei den letzten tausend Metern verwendet werden wird. Es darf daran erinnert werden, daß auch schon frühere Himalayaexpeditionen die Erfahrung gemacht haben, daß man sich bei etappenweisen Touren an die dünner werdende Luft gewöhnen kann, was natürlich seine Grenzen hat.

Der Odysseus von Ostturkestan

Dr. Ambolt, das letzte Mitglied der Sven-Hedin-Expedition, kehrt heim

(M. P.) Dr. Ambolt lebt! Nach Monaten banger Sorge ist endlich ein Lebenszeichen von dem jungen schwedischen Astronomen eingetroffen, dem letzten Mitglied der innerasiatischen Sven Hedin-Expedition, dessen Rückkehr schon im November vergangenen Jahres fällig war.

Sein langes Ausbleiben ist damit zu erklären, daß er immer wieder den Versuch unternahm, von Ostturkestan und Tibet durch die innerasiatischen Wüsten nach Peking, dem Hauptquartier der Sven Hedin-Expedition zurückzugelangen. Seine Streife durch den immer noch gewaltigen weißen Fleck auf der Landkarte Asiens war eine Forscherodyssee, die nur in den kühnsten Entdeckungsfahrten der Geschichte ihre Parallele hat.

Immer wieder fand er den Weg nach Osten versperrt, Hunger und Kälte dezimierten seine ursprünglich vorzüglich ausgerüstete Expedition. Die Fragtiere sanken dahin, die Träger liefen davon oder wollten den Weg in das Ungewisse nicht weiter wagen. Ein Teil der wertvollen Instrumente mit einer wissenschaftlichen Ausbeute von Monaten liegt noch irgendwo in Nordtibet, weil die Selbsterhaltung Dr. Ambolt zwang, seine Karawane immer wieder zu verfeinern.

Öftmals hat Dr. Ambolt versucht, Briefe an Sven Hedin zu senden. Er wurde sogar von den chinesischen Gouverneuren bestens unterstützt. Aber wenn er nach endlosen Mühen ein paar hundert Kilometer weiter gekommen war, dann

Bei dem Studium sämtlicher Bücher, die über den Mount Everest geschrieben worden sind, ist Maurice Wilson außerordentlich zu der Überzeugung gekommen, daß der Erfolg auch von den Tageszeiten abhängig ist. Er will nur am frühen Morgen und am späten Abend marschieren. Frühere Expeditionen sind nach seiner Ansicht daran gescheitert, weil sie nicht genügend beachteten, daß bei praller Sonne der Sauerstoffmangel am stärksten empfunden wird.

Seine Vorbereitungen haben ihn mit der größten Zuversicht erfüllt. Er glaubt fest, daß er für den Aufstieg nur etwa acht Tage benötigen wird. Man hat über seinen Plan gelächelt und hinter seinem Rücken mit den Achseln gezuckt. Aber der junge Engländer mit den stahlharten Muskeln weiß genau, was er will und welche Schwierigkeiten ihm bevorstehen. Dazu hat er die Sache zu gründlich studiert. Und wer weiß, ob er nicht den richtigen Dreh gefunden hat, während ein Menschenalter lang die Expeditionen immer wieder an ihrem zu großen Ballast gescheitert sind.

fand er seine Briefe noch unbefördert auf entlegenen Poststationen. Nach Osten war kein Durchkommen.

In Scharchen, im Süden der großen Wüste Taklamakan, war er endgültig gezwungen, sein Reiseziel zu ändern. Der Weg nach Osten war durch Räuberbanden und mohammedanische Aufständische versperrt, denen Dr. Ambolt weder sich noch seine wertvollen Forschungsergebnisse aussetzen konnte. Das wichtigste sind seine kartographischen Aufnahmen, die bisher vollkommen unbekannte Seen und Gebirge verzeichnen.

Zur Zeit befindet sich Dr. Ambolt in Chotan, von wo er über den Karakorum nach Indien reisen wird. Er konnte bereits mit dem britischen Konsul in Kaschgar Fühlung nehmen, durch den die Nachricht von seiner Auffindung nach Europa gelangt ist.

Sven Hedin befindet sich zurzeit selbst auf einer Expedition, die der Auffindung Dr. Ambolts galt. Er wird wohl sofort wieder umkehren, wenn ihn die Nachricht erreicht, daß sich sein lange vermißter Mitarbeiter wohlbehalten in Chotan befindet. Ein anderer Mitarbeiter Sven Hedins, Dr. Norin, ist vor kurzem ebenfalls auf der Suche nach Dr. Ambolt nach Suichow geflogen. Dr. Norin und Dr. Niels Ambolt haben im vorigen Jahre in Nordtibet zusammengearbeitet, bis Norin Ambolt zurückließ, um selbst über Indien nach Peking zurückzukehren. Auf dem gleichen Weg tritt jetzt Dr. Ambolt die Heimreise an.

Als der Oberst mit der Tochter und Frau allein ist, sagt er: „Majestät ... hat eine andere Partie für dich, Hella! Eine Partie ... die so glänzend ist, daß du dich nicht bestimmen wirst!“

„Ich soll einen anderen heiraten?“
„Ja, den Herzog Heinz von Salingen ... uraltes Geschlecht ... sehr reich, dabei ist es ein Mann, dem dein Spielmann nicht das Wasser reichen kann.“

„Und wenn du mir den Kaiserfsohn bräuchtest, Papa ... ich mag ihn nicht!“

„Das wird sich finden! Jedenfalls werden wir heute abend zu Majestät fahren. Du wirst da den Herzog kennen lernen.“

„Ich fahre nicht mit!“ trost Hella auf.
Da greift die Mutter ein.

„Das wirst du uns zu Liebe tun, mein Kind!“

„Ja, Mama ... aber heiraten tue ich ihn nicht!“

„Der König hat mir sein Wort gegeben, daß du den Herzog heiraten wirst!“

„Dann wird der König zum ersten Male sein Wort nicht halten können!“ sagt Hella entschlossen.

Es ist eine kleine gemütliche Gesellschaft beim König. Es sind nur zwei Freunde des Königs, General von Hoffmann und Baron Schüller, anwesend.

Der König kommt dem Obersten und seiner Familie sehr herzlich entgegen.

Er blinzelt Hella lustig zu.
„Höse auf mich, Kindchen?“

„Majestät, aber sehr! Was haben Sie denn meinem Vater gesagt?“

„Lernen Sie nur erst einmal den Herzog kennen! Ein reizender Mensch.“

„Aber ich mag ihn nicht!“
„Kindchen, ich gebe Ihnen mein ... mein Wort, wenn Sie den sehen, dann fliegen sie ihm in die Arme, ohne ein Wort zu sagen!“

„Majestät ... seien Sie vorsichtig mit Ihrem Wort! Wenn das eintrete, dann ... dann ... ich weiß gar nicht, was ich sagen soll!“

Der König ist an diesem Abend glänzender Laune. Er erzählt einen Scherz nach dem anderen.

Der Herzog hat sich noch nicht blicken lassen.

Plötzlich kommt der Diener zum König und sagt ihm leise etwas.

Der König nickt und erhebt sich. Er tritt zu Hella heran und sagt: „Darf ich bitten!“

Hella nimmt erstaunt seinen Arm an.
„Majestät ... wohin führen Sie mich?“

„Ach, ich habe da ein kleines reizendes Kabinett mit alten Kupferstichen ... die werden Sie doch interessieren.“

„Das schon ... aber!“

„Und dann erwartet Sie dort drin der Herzog von Salingen und erhebt den Augenblick, wo er seine kleine Braut in die Arme schließen kann.“

Hella bleibt stehen und sagt trozig:
„Ich ... will ihn nicht sehen!“

„Den Gefallen müssen Sie mir schon tun, Kindchen!“

Hella seufzt tief auf und gehorcht.
Sie gehen durch ein großes Jagdzimmer und kommen an eine kleine Tapetentür.

„Bitte, treten Sie ein!“ bittet der König und schmunzelt.

Befangen folgt Hella der Aufforderung und steht in dem kleinen Räume, der an den Wänden über und über mit Kupferstichen bedeckt ist.

Da steht ein Mann ... er kehrt ihr den Rücken zu ... hohe schlanke Gestalt ... in der Uniform eines Husarenregiments.

Hella steht abwartend.
Plötzlich dreht sich der Mann um und kommt langsam auf sie zu.

Hella steht wie angewurzelt ... das ... das ist doch der Geliebte! Das ist ja ... Maximilian Spielmann!

In ihrem Köpfchen überpurzeln sich die Gedanken.
Dann stürzt sie vor und liegt in den Armen des Geliebten. Sie küßt den Mund und küßt ihn wieder in unbeschreiblichem Glück.

„Ach ... du ... du! Der König ist doch so gut! Er gibt dich mir! Du ... du ... jetzt wird alles gut! Denke ... ich sollte den Herzog von Salingen heiraten! Aber ich will ja nur dich! Und ... wie ... wie kommst du in die Uniform? Hat dich der König zum Leutnant gemacht?“

„Ja!“ lacht der Mann und küßt ihre Augen. „Das hat er ... aber nicht erst heute! Kleines ... ich muß dir etwas gestehen! Du ... du kannst den Spielmann nicht heiraten ... du mußt mit dem Herzog von Salingen vorlieb nehmen.“

Der jähe Schreck in ihren Augen beseelt ihn.
„Nein ... nein ...!“ stammelt sie. „Ich will nur dich ... nur dich!“

„Du sollst mich ja auch haben ... ich lasse dich nie aus ... nie ... aber ... ich bin nicht der Spielmann ... ich bin ein anderer.“

Da begreift sie.
„Du ... du ... bist dann wohl ... wirklich der Herzog von Salingen?“

(Fortsetzung folgt.)

Sonnenwendfeierfest der Jugend

Karlsruhe, 16. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am 24. und 25. Juni findet anlässlich der Sommerferien in allen deutschen Städten und Orten auf Anordnung des Reichsinnenministeriums das Fest der Jugend statt. Mit diesem Fest der Jugend sind sportliche Wettkämpfe verbunden, an denen alle Schulklassen, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände, E.A., E.S., Hitlerjugend, Stahlhelm, Kuffhäuserbund und alle sonstigen nationalen Verbände und Vereinigungen teilnehmen. Aus diesem Anlass fällt der Schulunterricht aus. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die der Schulklassen statt; abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer.

Nach Sitte unserer Ahnen bringen wir unsere Jugend an diesem uralten heiligen Fest wieder in Verbundenheit mit Natur, Heimat, Volk und Vaterland. Voll Stolz wird sie auf unsere Rasse, Art und Geschichte blicken. Lied, Musik und Volkstanz am Sonnenwendfeuer werden unserem Volke wieder in Erinnerung gebracht. Wenn an diesem Abend die Sonnenwendfeier alle Teilnehmer in heiliger Weisheit vereint, an der zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die gesamte deutsche Jugend teilnimmt, wird sich ein Feuer in Liebe und Opferbereitschaft für unser Vaterland entzünden, das nie wieder verlöschen wird!

Zur Durchführung dieses wettkampfmäßigen Festes sind die örtlichen Weisheiten treibenden Verbände und Vereine und die Jugendverbände anzufragen, die die Vorarbeiten sofort in die Hand zu nehmen haben. Die Orts- und Stadtschulräte für Weisheiten haben für die Organisation der Wettkämpfe Sorge zu tragen. Im Mittelpunkt des Festes stehen die Mannschaftskämpfe; sie dienen zur seelischen Erziehung und Erziehung zu Kameradschaft, Einordnung, Disziplin, Gemeinschaftsgefühl und zur Führerherausbildung. In Gemeinden hat der Bürgermeister die Vereins- und Jugendführer zusammenzurufen und die Durchführung der Veranstaltung einem Ausschuss zu übertragen. Es wird erwartet, daß alle Turn- und Sportverbände an diesem Fest und den Wettkämpfen teilnehmen.

Als Wettkämpfer beteiligen sich alle Jugendlichen vom 11. bis zum 18. Lebensjahr. Die sportlichen Wettkämpfe für die Jugend werden in folgenden Altersklassen ausgetragen: 1. Altersklasse: 11- und 12jährige (für 1933 Jahrgang 1921/22); 2. Altersklasse: 13- und 14jährige (für 1933 Jahrgang 1919/20); 3. Altersklasse: 15- und 16jährige (für 1933 Jahrgang 1917/18); 4. Altersklasse: 17- und 18jährige (für 1933 Jahrgang 1915/16).

Für reine Schulkämpfe sind Klassenmannschaftskämpfe zugelassen. In diesen Fällen tritt an die Stelle der Einteilung nach Altersabstufungen die Einteilung nach der Klassenzugehörigkeit. Der geländesportliche Mannschaftskampf soll in der Regel von den über 18jährigen männlichen Jugendlichen ausgetragen werden.

Jeder Sieger im Mannschaft- und Einzelkampf erhält eine vom Reichspräsidenten gestiftete Ehrenurkunde.

Jede am Geländesport-Wettkampf teilnehmende Mannschaft erhält ein Erinnerungsblatt mit den Leistungen jedes Mannes. Vordrucke sind sofort bei dem Büro des Reichsprotokollamts Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, anzufordern. Die alten zugelassenen Festabzeichen (Preis 10 Pf.) sind ebenso zu bestellen.

Die sportlichen Wettkämpfe bestehen aus einem Dreikampf und zwar:

Männliche Jugendliche, 1. Klasse, 11- und 12jährige: 75-m-Lauf, Schlagballwurf 80 Gr., Weit- oder Hochsprung. — Weibliche Jugendliche, 1. Klasse, 11- und 12jährige: 75-m-Lauf (oder 50-m-Lauf), Schlagballwurf 80 Gr., Weit- oder Hochsprung.

Männliche Jugendliche, 2. Klasse, 13- u. 14jährige: 100-m-Lauf, Schlagballwurf 80 Gr., Weit- oder Hochsprung. —

Weibliche Jugendliche, 2. Klasse, 13- und 14jährige: 75-m-Lauf, Schlagballwurf 80 Gr., Weit- oder Hochsprung.

Männliche Jugendliche, 3. Klasse, 15- u. 16jährige: 100-m-Lauf, Schlagballwurf 80 Gr., Weit- oder Hochsprung. — Weibliche Jugendliche, 3. Klasse, 15- und 16jährige: 65-m-Lauf, Schlagballwurf 80 Gr., Weit- oder Hochsprung.

Männliche Jugendliche, 4. Klasse, 17- u. 18jährige: 100-m-Lauf, Kugelstoßen 5 Kg., Weit- oder Hochsprung. — Weibliche Jugendliche, 4. Klasse, 17- und 18jährige: 75-m-Lauf, Kugelstoßen 4 Kg., Weit- oder Hochsprung.

Bei Einzelwertung ist Sieger, wer mindestens 40 Punkte erreicht. Bei Mannschaftswertung entscheidet die durchschnittlich erzielte Punktzahl für die Rangordnung. Ausgezeichnet wird die Mannschaft mit höchster Durchschnittspunktzahl, gegebenenfalls nächstbesten.

Vierkampf der 17- und 18jährigen männlichen Jugendlichen: Für diese Altersstufe wird besonders für städtische Verhältnisse die Erweiterung des Dreikampfes zum Vierkampf dort, wo es die Verhältnisse angebracht erscheinen lassen, empfohlen. Der Vierkampf könnte bestehen aus 100-m-Lauf, längere Laufstrecke (3000 m), Hochsprung oder Weitsprung und Kugelstoßen. Bei Einzelwertung ist Sieger, wer mindestens 53 Punkte erreicht, bei Mannschaftswertung Errechnung der siegenden Mannschaft wie beim Dreikampf. Wertung der Mannschaftsleistung: Die Mannschaften können entweder aus Angehörigen der jeweils eine Altersstufe bildenden beiden Altersjahrgänge oder aus Schülern einer Schulkategorie bestehen. Mannschaftskampf von Schulklassen ist nur für den Fall zugelassen, daß ausschließlich Schulklassen gegeneinander kämpfen. Bindende Voraussetzung ist ferner, daß mindestens 90 Prozent der Schüler einer Klasse (bei Schülerinnen 75 Prozent) an dem Mannschaftskampf teilnehmen. Die Rangordnung der Mannschaften wird festgelegt, indem die von den einzelnen Wettkämpfern erzielten Punktzahlen innerhalb der Mannschaft aufsummiert und durch die Anzahl der Mannschaftsmitglieder geteilt werden. Die so errechnete — Punktzahl entscheidet über die Rangordnung.

Der geländesportliche Mannschaftskampf für die über 18jährigen männlichen Teilnehmer ist ein Fünfkampf, bestehend aus: 1. 25-Km.-Gepäckmarsch mit 25 Pfund Beladung, 2. Kugelwurf (500 Gramm), 3. Weitsprung, 4. 800-m-Lauf, 5. Kleinkaliberschießen auf 12er Ringscheibe über 50 m Entfernung.

Mindeststärke der teilnehmenden Mannschaft zehn Mann; Mannschaftsstärke im übrigen unbeschränkt.

Der Gepäckmarsch ist im Rahmen der für Sonntag, den 24. Juni, allgemein vorgegebenen Wanderungen durchzuführen. Die übrigen vier Leistungen können nach Wahl des Veranstalter entweder am Sonntagvormittag oder bereits am Samstag in zeitlicher und räumlicher Einheit mit den sportlichen Wettkämpfen erledigt werden. Hinweis auf zweckmäßige Bekleidung der Teilnehmer am Gepäckmarsch, dieses Schuhzeug, Wanderanzug oder Verbandsumform, offenes Hemd, oder weicher Kragen, leichte Kopfbedeckung, Laßgäpäck (Sandlud) im Rucksack oder Tornister gleichmäßig verteilt.

Der Kugelwurf (Kugengewicht 500 Gramm) ist als Kernwurf in einer zehn Meter-Bahn auszuführen. Kleinkaliberschießen: Je fünf Schuß liegend freihändig, knieend, stehend freihändig mit offener Visierung, ohne Zeitbegrenzung auf 12er Ringscheibe (Ringabstand 1 cm, Spiegeldurchmesser 12 cm).

Die Rangordnung der Mannschaftsleistungen wird entsprechend dem Verfahren bei den sportlichen Wettkämpfen errednet.

Die näheren Unterlagen, Richtlinien und Wertungstabellen gehen über die kommunalen Spitzenverbände den Bürgermeisterämtern und über das Unterrichtsministerium den Schulen zu. Sportplätze und technische Hilfsmittel sind unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Ernennung der Treuhänder der Arbeit

Berlin, 16. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichskanzler hat auf Vorschlag der Landesregierungen nachfolgende Persönlichkeiten zu Treuhändern der Arbeit ernannt:

1. Herrn Rechtsanwalt Dr. Graf von der Goltz für das Wirtschaftsgebiet Pommern.
2. Herrn Rechtsanwalt Dr. Nagel für das Wirtschaftsgebiet Schlesien.
3. Herrn Johannes Engel für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg.
4. Herrn Oberregierungsrat Dr. Wiesel für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland.
5. Herrn Dr. Josef Klein für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.
6. Herrn Wilhelm Bürger für das Wirtschaftsgebiet Rheinland.
7. Herrn Bürgermeister Dr. Mardert für das Wirtschaftsgebiet Niederachsen.
8. Herrn Senator Dr. Böcker für das Wirtschaftsgebiet Nordmark.
9. Herrn Hartmann für das Wirtschaftsgebiet Bayern.
10. Herrn Ministerialrat Hoppe für das Wirtschaftsgebiet Sachsen.
11. Herrn Dr. Kimmich für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland.
12. Herrn Handelskammerpräsidenten Dr. Eier für das Wirtschaftsgebiet Hessen.

Die Ernennung des Treuhänders für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen wird in Kürze erfolgen.

Die Abgrenzungen der Wirtschaftsgebiete, die sich im wesentlichen mit den bisherigen Wirtschaftsbezirken decken, sind durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister erfolgt. Die Verordnung wird im heutigen Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Dielheim bei Wiesloch 16. Juni. (Zwei Scheunen niederbrannt.) Ein in der Scheune des Landwirts Johann Engelmann ausgebrochener Brand arif sofort auf die Nachbarscheune des Karl Scherer über. Das Feuer fand in den mit Heu gefüllten Scheunen reichliche Nahrung. Die beiden Scheunen brannten bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache vermutet man Kurzschluss oder Selbstentzündung des irischen Heues.

Pforzheim, 16. Juni. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der „Gemeinnützigen Baugesellschaft Pforzheim-Stadt m. b. H.“ wurde mitgeteilt, daß auf Grund der neuesten Prüfungsergebnisse mit der Erhaltung der Gesellschaft gerechnet werden könne. — (Stadtverordnetenobmann

Dr. Paul Bode beurlaubt.) Stadtverordnetenobmann Haupt- schriftleiter Dr. Bode wurde als Stadtverordneter beurlaubt, da die Gemeindeordnung seinen Wohnsitz auf dem Sonnenberg als einen Pforzheimer Wohnsitz nicht anerkennt, auch dann nicht wenn das gesamte Tätigkeitsgebiet, wie es bei Dr. Bode der Fall ist, im Pforzheimer Stadtgebiet liegt. Das Ministerium des Innern betonte bei seiner Maßnahme ausdrücklich, daß dabei keinerlei politische Gründe maßgebend waren.

Ottensau bei Laß. 16. Juni. (Große Baggararbeiten am Obergel.) Zwischen hier und Weisweil sollen große Baggararbeiten vorgenommen werden. Es handelt sich um die Entfernung von rund 600 000 Kubikmeter Erdgeschlebe aus dem offenen Rhein und Verbringung des Baggarutes in das Rheinvorland.

Müllheim, 16. Juni. (Erheblicher Frostschaden festgestellt.) Aus der Gegend hinter dem Steiner Klotz kommen lebhaft Klagen über die Schäden, die der Spätfröht vom 23. April angerichtet hat. Durch das warme Frühlingsemitter Ende März und Anfang April standen die Bäume in voller Blüte. Der Frost hat die Blühdolde so beschädigt, daß die Früchte nicht ausreifen konnten. Das Gleiche ist auch bei den Birnen der Fall. Äpfel wird es nur in ganz späten Sorten geben. Am meisten haben die Kirschen in allen Lagen gelitten.

Waldbühl, 16. Juni. (Zwei schwere Unfälle.) Beim Kraftwerkbau Klingnau führte der 19jährige Josef Grenacher von Leisbühl in eine 10 Meter tiefe Baugrube hinunter. Er erlitt einen Schädelbruch und brach beide Vorderarme. Als der Landwirt Gustav Süßlin mit einem Fuder Heu in die Scheune einfahren wollte, wurde er zwischen Deckel und Tor eingeklemmt und erlitt innere Verletzungen.

Blumegg bei Baldbühl, 16. Juni. Das 21. Kind, einen strammen Bubel, hat dieser Tage die Frau des Ratschreibers Scheu ihrem Gatten geschenkt. Von den 21 Kindern leben 17.

Kommunistisches Sprengstofflager im Elstal ausgehoben

Baldbühl, 16. Juni. Auf die Anzeige eines Handwerksburschen hin konnte die Polizei am Dienstag in einer Höhle am Kastelberg ein umfangreiches kommunistisches Sprengstofflager ausgehoben. Man fand drei zugeladete Zinkblechkisten, in denen sich zwei Karabiner, mehrere Streifen Karabinermunition, sowie etwa 55 als Bomben hergerichtete Wasserleitungsröhren befanden. Diese waren in 15 cm lange Stücke zerschnitten, mit Sprengstoffen gefüllt und mit einer Zündschnur versehen. Ferner konnten Eierhandgranaten und ein als Bombe hergerichteter Ausbläser beschlagnahmt werden. Im Zusammenhang damit wurden fünf jüngere Personen verhaftet, die der KPD angehörten.

Geländesporttreffen in Freiburg

Freiburg i. Br., 16. Juni. Das am 17. und 18. Juni anlässlich der Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung (Bewegung und Volksgesundheit) stattfindende große Geländesporttreffen hat eine außerordentlich starke Beteiligung erfahren. An der Veranstaltung, die die erste dieser Art in Deutschland ist, werden E.A., E.S., Stahlhelm, Hitlerjugend, Mannschaften der Universität der Turnerschaft, des Fußballvereins, des Fittklub Freiburg sowie der evangelischen und katholischen Jugend, der Jungmannschaft und des Pfadfinderbundes teilnehmen. Eine erfreuliche Beteiligung ist auch von auswärtig zu verzeichnen, so von Baldbühl, Emmendingen, Neustadt, Donaueschingen, Staufen, Lörrach, Kenzingen und Markdorf. Die einzelnen Mannschaften bivaklieren in der Nacht zum 18. Juni auf dem Freiburger Exerzierplatz, wo sie aus Feldküchen versorgt werden. Am Sonntag vormittag finden Feldgottesdienste statt. Am Sonntag nachmittag werden im Winterer Stadion die verschiedenen Arten des Wehrsports durch Gruppen des Wehrsportvereins, der Turnerschaft und des Reit- und Fahrportvereins erstmals einem breiteren Publikum vorgeführt werden. Seinen Abschluss findet das Treffen mit der Siegerverkündigung und Vorbeimarsch auf dem Karlsplatz. Die badische Regierung wird bei der Veranstaltung durch den Sonderkommissar für Jugendpflege Friedhelm Kemper vertreten sein.

Handels-Nachrichten

Berliner Börse

vom 14. Juni 1933 — Effekten-Tendenzbericht.

Die heutige Börse lag weiterhin sehr still und wies nur geringe Veränderungen auf. Die Grundstimmung ist unverändert freundlich, jedoch war die Kursgestaltung bei der Festlegung der ersten variablen Notierungen unregelmäßig, da bei den wenigen vorliegenden Orders häufig schon sehr kleine Aufträge von Einfluss waren. Es notierten: Reichsbank 133.— Prozent, Jisse Bergbau 160.— Prozent, J.G. Farben 133.— Prozent, Siemens 165,75 Prozent, sämtlich unter dem Vortagsfuß, während Berliner Licht u. Kraft mit 115.— Prozent und Deutsch-Atlantien mit 116.— Prozent etwas höher lagen.

Im späteren Verlauf konnten die Kurse sich etwas bessern, jedoch blieb der Geschäftsumsatz weiterhin gering. Die offiziellen Schlusskurse konnten wiederum nur teilweise festgestellt werden. Die übrigen mußten mangels Umsatz gestrichelt werden.

Festverzinsliche Werte waren etwas freundlicher veranlagt. So konnten neben Schuloblast-Forderungen Altbesitz-Anleihe auf 76,30 und Neubefehl auf 12,65 Prozent anziehen.

Die Ra h b ö r s e war stimmungsmäßig freundlich, jedoch fast gänzlich ohne Geschäft.

Die amtliche Dollar-Notiz (Auszahlung Newyork) konnte sich erneut bessern und wurde mit RM. 3,51 festgesetzt.

Kurse für B.-Badener Stadtanleihe an der Frankfurter Börse vom 13. 6. 33: 6prozentige Anleihe von 1926 63,50 Prozent Geld, 5prozentige Schahmanleihen von 1928 78.— Prozent Geld, 6prozentige Holzveranleihe von 1923 RM. 10,125 Geld.

Warenmärkte

Berliner Produktbörse vom 14. Juni. Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) sind 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, dhaltige Futtermittel einkl. Monopolabgabe: Weizen, märk., 76 Kg. 193—195 (193—195), Juli 207,5—207 (208,75 bis 208,20), Tendenz monatlich mäßig. Roggen, märk., 71—72 Kg. 153—155 (153—155), Juli 167,5—167,5 (168,75—168,25), Tendenz monatlich mäßig. Gerste: Futter- und Inbuhriegerste 165—175 (165—175), Tendenz ruhig. Hafer, märk., 136—141 (137—142), Juli 146—146,5 (—), Tendenz ruhig. Weizenmehl 22,75—27 (22,75 bis 27), Tendenz ruhig. Roggenmehl 0/1 20,75—22,85 (20,75 bis 22,85), Tendenz ruhig. Weizenkleie 9,10—9,30 (9—9,20), Tendenz fest. Roggenkleie 9,10—9,25 (9—9,2), Tendenz stetig. Viktoriergerste 23,5—28, Kl. Speiseerbsen 20—21, Futtererbsen 13,5—15, Weizen 12,75—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12,25—14, Lupinen. Bohnen 12,75—13,75, Trockenbohnen Porität Berlin 8,5—8,6, einkl. Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Jamburg 8,35, die Stettin 6,5 (46 Prozent ab Stettin), Kartoffelflocken Porität waggonfrei Stolz 13,2—13,4 RM.

Karlsruher Produktbörse vom 14. Juni. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Marktlage ist im allgemeinen gleich geblieben. Nur Futtermittel haben im Zusammenhang mit dem Monopolzuschlag auf dhaltige Futtermittel träftig angezogen. Inlandweizen, je nach Qualität 21,50—21,75 RM., Inlandroggen, je nach Qualität 17,50—17,75, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft, nominell 18,25—19,75, Ausfuhrware über Notiz, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16,50—17,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 15,50—15,75, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Austauschweizen, Juni-Juli 31,25, Weizenmehl, Basis Spezial Null, Inlandmahlung, Juni-Juli 30,75 (beides Fortreibungen der Südb. Mühlenbereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00: plus 3 RM. für Brotmehl minus 8 RM.), Roggenmehl, Basis ca. 65prozentig, je nach Fabrikat 23,75 bis 24.—, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10,00, Weizenkleie, fein 7,75—8,00, Weizenkleie, grob 8,25—8,50, Weizen- treiber, je nach Qualität 11,75—12,00, Trockenbohnen, lose, je nach Fabrikat 7,75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 11,00 bis 11,50, Erdnufstuchen, lose, je nach Fabrikat, Palmstuchen, je nach Fabrikat, Sojafahrot, Südb. Fabrikat, je nach Bieferzeit, Weizenmehl, je nach Fabrikat (insolge der Monopolabgabe sind die Verkaufspreise noch nicht eindeutig); Speisefortoffeln, gelbfleischig (Inbuhrie, Ackergerste, Erbsen) 4,10—4,20, Futter- und Wirtschaftskartoffeln, weißfleischig, rotchalig 2,70—2,90 RM., — Raufuttermittel: Lofes Weizenheu, gut, gesund, trocken, alte Ernte 4,75 bis 5,00, Luzerne, gut, gesund, trocken, alte Ernte 5,50—5,75, Weizen-Roggenstroh, drahtiggepreßt, je nach Qualität 3,00 RM., — Alles per 100 Kilo, soweit nicht anders bemerkt, prompt verlabbare Ware. Viehtreiber und Malzkeime mit Getreide und Trockenbohnen ohne Sad. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fernfabrikation Parität Juchstation, Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesproduzenten schließen sämtliche Speizen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umschlagener ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerken.

Mähler Obstmarkt vom 14. Juni. Erdbeeren vorm. 17—18, Pfg. nachm. 16—22, Kirchen vorm. 10—14, nachm. 10—20 Pfg. Heidelbeeren vorm. 40, nachm. 38—40 Pfg. pro Fund.

Bischweilerer Obstmarkt vom 14. Juni. Kirchen 9—14, Erdbeeren 25—28 Pfg. pro Fund, Marktverlauf: lebhaft, ausverkauft.

Viehmärkte

Aehler Schweinemarkt am 14. Juni. Auftrieb: 163 Ferkel, verkauft wurden 130 Stück, Preis per Paar 28—45 Mk.

Wolscher Schweinemarkt vom 14. Juni. Zufuhr: 7 Ferkel zum Preise von 20—34 Mk. das Paar.

Griechener Viehmarkt vom 14. Juni. Zufuhr: 4 Ochsen, 8 Kühe, 20 Kalbinnen, 5 Minder, 2 Farren, 60 Läufer u. 144 Milchschweine. Ochsen kosteten 370 Mk., Kühe 130—350 Mk., Kalbinnen 194—280 Mk., Minder 110 Mk., Farren 140 Mk.; Läufer 41—56 Mk., Milchschweine 30—40 Mk. das Paar.

Sauerner Vieh- und Schweinemarkt vom 12. Juni. Zufuhr: 125 Stück, Ochsen kosteten 250—430 Mk., Kühe 300—380 Mk., Kalbinnen 300—380 Mk., Jungochsen 180—250 Mk., Jungkühe unter 1 Jahr 100—170 Mk., Widderkühe 200—250 Mk., — Der Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 265 Milchschweinen und 8 Läufern. Milchschweine kosteten 28—36 Mk., Läufer 36—70 Mk.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Der Fronleichnamstag

gestern ist von den Unbilden des Wetters, das sich die ganzen Tage vorher nicht gerade hoffnungserweckend angeht hatte, glücklicherweise verschont geblieben. So konnte die feierliche Prozession in würdiger und erhebender Weise durch die nach alter Tradition liebevoll geschmückten Straßen unserer Stadt ziehen. Die Beteiligung war außerordentlich groß, besonders auch vonseiten der Männerwelt. Vor dem Allerheiligsten, das vom hochwürdigen Herrn Dekan Kist getragen wurde, schritt die Bürgerwehr; dem Baldachin folgten das Stadtoberhaupt, die Vertreter der Kirchengemeinde und die anderen Honoratioren. Die religiösen Vereine und Organisationen waren vollzählig vertreten. Der Kirchenchor unter der Leitung Berthold Wagemers und die Kapelle des Musikvereins unter Gustav Krause verschönten den Umzug durch ihre feierlichen, ertragenen Klänge. — Am Nachmittag fand sich nach altem Brauch die katholische Gemeinde zu einer geselligen Feier des Tages in den Räumen und im Garten des Vereinshauses zum „Hirsch“ zusammen. Herr Dekan Kist erzählte dabei auf Grund neuerbedachter Akten sehr lebendig über die Religions- und Kriegswirren in unserer Gegend vor 300 Jahren. Durch das flotte Spiel der Musikvereinstapelle wurde auch für die übrige Zeit jede Langeweile ferngehalten. — Das im „Eben“ veranstaltete Konzert ehemaliger Militärmusiker unter der Leitung von August Krause erfreute sich ebenfalls regen Zuspruchs. — Der evangel. Kirchenchor benutzte den für ihn freien Fronleichnamstag schon seit Jahren zu einem gemeinsamen Ausflug. Diesmal ging es in zwei Postombussen durch den Kraichgau nach Heilbronn und Weinsberg. Die Heimfahrt führte durch das einsatige Neckartal abwärts bis Heidelberg und von da nach Hause. Alle Teilnehmer waren beglückt von den herrlichen, immer wechselnden Landschaftsbildern und werden diesen Streifzug durch so schönes deutsches Land noch lange in Erinnerung behalten. —

Der Ginster blüht

Das Albtal, das beliebte Ausflugsziel der Karlsruher, bietet den Naturfreunden immer neue Reize. Nachdem sich vor Wochen sein grünes Frühjahrskleid mit den weißen Blütenkernen geschmückt hatte, trägt es jetzt eine neue glänzende Garnitur blühender Pflanzen zur Schau. Auf dem grünen Laubgewande leuchtet weißlich das Gold des Ginsters. Abends sieht man die heimkehrenden Wanderer mit Sträußen der Ginsterzweige. Sie dienen dann als Schmuck in der Behausung und zur Erinnerung an einen schönen Sonntagsausflug in das schöne Albtal.

Gewerbeverein Ettlingen. Zu einer notwendig gewordenen außerordentlichen Generalversammlung ladet der Vorstand auf morgen nachmittags 5 Uhr alle Mitglieder dringend in die Zunftstube ein. Die Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben. Näheres siehe in der heutigen Anzeige.

Badische Heimat. Wir verweisen auf die heutige Anzeige des Vereins. Die Fahrt führt über die Schwarzwaldhochstraße, Völkersbach, Moosbrunn ins Murgtal bis Forbach, dann über die Rote Lache ins Ostal nach Baden-Baden. Da der Ausflug nur bei genügender Beteiligung stattfinden kann, erbiten wir sofortige Anmeldung beim Schriftführer, Herrn Hauptl. Wopp, Langewingert 9.

Aufbau-Realpropagandasturm Ettlingen, Stammlager für den Freiw. Arbeitsdienst. Das Unterrichtsministerium hat dem gemeinsamen Antrag des Vereins zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V., Arbeitsbezirk 5 in Karlsruhe und der Stadtgemeinde Ettlingen entsprechend, die Internaträume des bisherigen Aufbau-Realpropagandasturms Ettlingen, dessen Aufhebung bekanntlich auf Diern d. N. erfolgt ist, einschließlich Inventar und Anstaltsgarten zur Durchführung des Freiw. Arbeitsdienstes überlassen. In dem Gebäude, in dem früher das Lehrseminar untergebracht war, wird in den nächsten Tagen ein sogenanntes Stammlager als geschlossenes Lager eingerichtet werden, das etwa 220 Teilnehmern Aufnahme bietet und von dem aus die freiwilligen Arbeitsdienste der Stadt Ettlingen und der Gemeinden Ettlingenweiler, Oberweiler, Bruchhausen und Schlutenbach ihren Dienst versehen sollen. Es ist erfreulich, daß es auf diese Weise gelungen ist, das leerstehende Gebäude einer zweckentsprechenden Verwendung wieder zuzuführen. Möge die Arbeit die von dem Stammlager ausgeht, allen beteiligten Gemeinden Nutzen und Segen bringen!

Vollzählung. Von heute Freitag, den 16. ds. Mts. ab, sind die Zählungsslisten für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung zur Abholung bereitzuhalten. Die Hauseigentümer Haushaltungsvorstände sowie die Gewerbe- und Landwirtschaft treibenden Einwohner von Ettlingen werden höflich ersucht, die Listen möglichst vollständig und genau auszufüllen, damit sich das Zählgeschäft nicht durch zeitraubende Rückfragen und dergleichen unnötig verzögert. Bezüglich der Verpflichtung zur Ausfüllung der Zählungsslisten wird auf die reichsrechtliche Bestimmung verwiesen, wonach eine Verpflichtung zur Beantwortung der Fragen besteht. Wer wissenschaftlich Fragen wahrheitswidrig beantwortet oder wer sich weigert, eine solche zu beantworten, hat strafendes Einschreiten zu gewärtigen.

Kindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen am 14. Juni. Aufgefahren wurden: 18 Kühe 7 Rinder, 5 Kälber und 2 Pferde. Verkauf: 5 Kühe zum Preis von 250—325 M., zwei Rinder zum Preise von 60—135 M. und 1 Kalb zum Preise von 40 RM. Der nächste Kindvieh- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, den 12. Juli vorm. 7 Uhr statt.

Angabe von Sonntagstarren mit erweiterter Gültigkeit nach Bad Peterstal zum großen Führertreffen der bad. Bürgermilizen. Anlässlich dieser Veranstaltung am 17.—19. Juni werden von der Reichsbahn in einem Umkreis von 250 Klm. um Bad Peterstal von allen Stationen im Gebiet der Reichsbahndirektion Karlsruhe ermäßigte Sonntagstarren mit erweiterter Gültigkeit ausgeben. Sie gelten vom Samstag, 17. Juni, früh 0 Uhr bis Montag, 19. Juni, 24 Uhr.

Aus der Landeshauptstadt

Zwei Personen vom Bliß getötet

Mitten in die feierliche Stille zuckte ein Bliß. Gegen 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Unter Hagelschlag und Regenschüssen folgten harte Entladungen aus Entladung. Es war ungefähr ¼ 4 Uhr, als ein besonders harter Schlag traf: Der Bliß schlug in den Garten der Villa Reichlin, Kaiserallee 89a, ein und tötete auf der Stelle Frau Fabrikant Reichlin und einen auf Besuch weilenden Herrn, einen Freund ihres zur Zeit verzeigten Mannes, Herrn Pfarrer Lüttenberger.

Aus dem Ettlinger Gemeinderat

Ettlingen, den 16. Juni 1933.

Der Gemeinderat genehmigt die Uebernahme der Kosten für die Anfertigung und Aufstellung des Albert Leo Schlegel-Gedenkcreuzes.

Der Gemeinderat vergibt nachstehende Arbeiten und Lieferungen:

- a) Erdarbeiten zur Regulierung des Erlengrabens — Abschnitt II — von der Scheibengardter Wasserföhse abwärts bis zur Gemarkungsgrenze, sowie die Lieferung der Baustoffe zur Regulierung des Erlengrabens.
- b) Lieferung von Schlauchmaterial zur Spülung der Abwasserkanäle.
- c) die Baukosten für Straßenteerung.
- d) Installationsarbeiten für Klosettinstallation in einem städt. Gebäude.
- e) Steinzeugröhren und Formstücke.
- f) Einbau einer neuen Stodtreppe im städt. Wohnhaus Klosterstraße 3.
- g) Münzgasmeter, Stromzähler, Drahtgittereinfassungen und Unkrautvertilgungsmittel für die städt. Anlagen.
- h) Mähen des Heugrases für die städt. Viehhaltung.
- i) Erd- und Maurerarbeiten zur Verbreiterung des Gehwegs sowie zur Rückführung der Stützmauer beim Gasthaus zum „Hirsch“.
- k) Fleisch-, Brot- und Backwaren für das städt. Krankenhaus im 2. Halbjahr 1933.

Die Frühlings-, Heugras- und Seegrasversteigerung mit einem Gesamterlös von 1936,60 RM. erhalten die Genehmigung.

Der Anschluß eines Verschuppens im Gewann Ferning an die städt. Wasserleitung von der Schöllbronner Straße aus, sowie eines Wohnhausneubaus an der verlängerten Sedanstraße werden genehmigt.

Die Eisenbahnstraße — Schindlerweg —, die nicht befestigt und nur als Gewannweg zu betrachten ist, wird in neuerer Zeit stark von Kraftfahrzeugen aller Art als Verbindungsweg von der Rheinstraße nach der Raßlater Straße im Durchgangsverkehr benutzt und dadurch der Fußgängerverkehr gefährdet. Dasselbe gilt von der Schleifhoferstraße mit ihrem Verlängerungsweg zur Raßlater Straße. Es ist deshalb eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen, in der

das Befahren dieser Straßen mit Fahrzeugen aller Art im Durchgangsverkehr verboten ist.

Der Gemeinderat stimmt der Erneuerung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 7. 8. 1928 über das Verbot zur Erziehung von Bauten außerhalb der ortsplannäßig hergestellten Straßen und Plätze, die am 7. 8. 1933 abläuft, auf weitere 5 Jahre zu, da die für die Erlassung der Bausperre maßgebenden Gründe nach wie vor bestehen.

Maschinenarbeiter Hugo Heinrich Rapp hier wird nach Entziehung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen.

Dem Stenographenverein hier wird anlässlich der Feier des 30jährigen Bestehens des Vereins am 9. Juli 1933, mit welcher die Bezirksstagnung der mittelbadischen Stenographenvereine und Wettstreiten verbunden ist, die Philipp Ziebauerschule und die Stadthalle zur Benützung überlassen. Außerdem gewährt der Gemeinderat dem Verein zur Auszeichnung der besten Leistungen im Wettstreiten einen Ehrenpreis.

Der Gemeinderat genehmigt den Vertrag zwischen der Reichsfinanzverwaltung und der Stadtgemeinde Ettlingen über die Erhebung und Verwaltung der badischen Fleischsteuer für das auf Gemarkung Ettlingen geschlachtete Viech und für das in die Gemarkung eingeführte Fleisch.

Den Vorschlägen der Finanzkommission wegen Stundung, Ermäßigung und Nachlaß von Gemeindesteuern, Gebäude-sondersteuern usw. stimmt der Gemeinderat zu.

Als Stellvertreterin der Leichenfrau Emma Erhardt wird Theodor Bauer Ehefrau geb. Mackert hier, Kirchenplatz 26, bestimmt.

Gemäß § 46 G.-O. werden als erster Bürgermeisternstellvertreter Gemeinderat Weis und als zweiter Bürgermeisternstellvertreter Gemeinderat Engelmann ernannt.

Aufgrund des Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Länder und Gemeinden werden die gemeinlichen Ausschüsse unter Beschränkung der Zahl der Mitglieder, Zusammenlegung und Wegfall verschiedener Kommissionen, die im Interesse der Geschäftsvereinfachung gelegen sind, neu gebildet.

Der Gemeinderat beschließt, die Entschädigung der Mitglieder des Gemeinderats mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab von derzeit monatlich 30 RM. auf 20 RM. monatlich, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, zu ermäßigen.

Wie wir zu dem schrecklichen Unglück erfahren, befand sich Frau Reichlin gerade in ihrem Garten, den sie besonders liebte und pflegte, und ließ, als der Regen einsetzte, die Gartenscheibe und das Kaffeegeschirr webringen. Dabei hielt sie sich mit dem Gatt in unmittelbarer Nähe der großen Silberpappe auf. Dem Gatt schlug ein Stein auf den Kopf, dessen linke Seite total verbrannt wurde. Aber auch bei Frau Reichlin sah der Tod auf der Stelle einatzen sein, wie der rasch herbeigerufene, im Hause wohnende Arzt feststellte. Frau Reichlin stand im 86. Lebensjahre; allgemeine Anteilnahme wendet sich ihrem schwer geprüften Gatten zu.

Im Stadtteil Grünwinkel stürzte am Dienstag ein junger Mann infolge Vordergabelbruches an seinem Fahrrad so unglücklich, daß er bewußtlos mit einer schweren Gehirnerschütterung nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte.

Erklärung. Nachdem D. von Bodelschwingh von den Vertretern der evangelischen Landeskirchen zum Reichsbischof erwählt worden ist, stellen sich die zu einer nicht-öffentlichen Konferenz zusammengekommenen Geistlichen des Kirchenbezirks Durlach (Baden) im Interesse der Einigkeit und Selbstständigkeit der neuen evangelischen Reichskirche hinter den ernannten Reichsbischof.

Ein deutscher Soldatentag

Am 6. August soll, wie die „Münchener Zeitung“ hört, ein allgemeiner Soldatentag in ganz Deutschland durchgeführt werden, und zwar nach dem Beispiel des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai. Die Vorbereitungen zu diesem deutschen Soldatentag erfolgen durch das Reichspropagandaministerium. Es ist daran gedacht, daß an diesem Tag nicht nur die alten Frontkämpfer, sondern das ganze deutsche Volk aufmarschiert, um vor allem die deutsche Kriegsteilnehmerkraft und hier wieder besonders die Kriegsbefähigten, zu ehren.

Es steht noch nicht fest, ob an diesem Tage der Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin auf dem Tempelhofer Feld sprechen wird, doch ist damit zu rechnen, daß er bei dieser Gelegenheit der ganzen Nation verkünden wird, daß der Frontkämpfer und vorab der Kriegsbefähigte als der erste Mann im neuen Staate zu gelten hat und daß die Reichsregierung bemüht sein wird, das Los der Kriegsbefähigten und der anderen Kriegsofoper durch besonders bekannt zu gebende Maßnahmen zu verbessern.

Beamter oder Angestellter

Zur Organisation der Behördenangestellten schreibt uns die Gauaufbaugruppenleitung der Behördenangestellten des OVA folgendes:

Es bestehen mancherorts noch Zweifel darüber, ob die vielen bei Reich, Staat und Gemeinde beschäftigten, in gemischten Verbänden organisierten Behördenangestellten nach der Bildung der neuen Angestelltenverbände innerhalb der deutschen Arbeitsfront in diesen weiterhin verbleiben sollen. Zur Klärung dieser Frage hat der Verband deutscher Büro- und Behördenangestellter Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-allee 25, sich an den Herrn Reichsminister der Finanzen gewandt und von diesem unter dem 8. 6. 33 nachstehende Antwort erhalten:

„Auf das gest. Schreiben vom 29. 5. 33 teile ich ergebenst mit, daß die Gerichte, wonach „in Zukunft der Begriff Behördenangestellter bei Reich, Ländern, Kommunen sowie der Begriff Angestellter bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften verschwinden soll und sämtliche Angestellten entweder sofort zu Beamten oder zumindest zu Beamtenanwärtern ernannt werden“ jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.“

Im Reichsfinanzministerium ist eine derartige Maßnahme niemals erörtert worden.

Die Schaffung eines besonderen Verbandes für alle Behördenangestellten in Verbindung mit der oben wiedergegebenen Antwort des Herrn Reichsministers der Finanzen dürfte wohl die letzten Zweifel endgültig beseitigt haben, daß für alle Behördenangestellten als Berufsorganisation im neuen ständischen Aufbau nur der Verband deutscher Büro- und Behördenangestellter in Frage kommt.

Aus der Pfalz

Wirmalens, 16. Juni. (Todesprung vom Angelfelsen.) Spaziergänger fanden Dienstag morgen unterhalb des sog. Angelfelsens die 25jährige Ehefrau des Schlossers Friedrich

Friedrich von hier in schwerverletztem Zustand auf. Kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus ist die Frau gestorben. Die Erhebungen ergaben, daß die Frau, die seit zwei Tagen vermißt wurde, vom Angelfelsen abgestürzt war. Allem Anschein nach liegt Selbsttötung vor.

Gauersheim, 16. Juni. (In der Sandgrube verschüttet.) Bei Arbeiten in der Sandgrube des Landwirts August Berg wurde der Arbeiter Ferdinand Herbst durch plötzlich nachschlebende Sandmassen verschüttet. Er wurde mit einem doppelten Schenkelbruch geboren und dem Krankenhaus Kirchheimbolanden zugeführt.

Bücherchau

Mein Heimatland

20. Jahrgang, Heft 3/4 1933, Mäster für Volkstunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Erich Wuffe, Freiburg i. Breisgau.

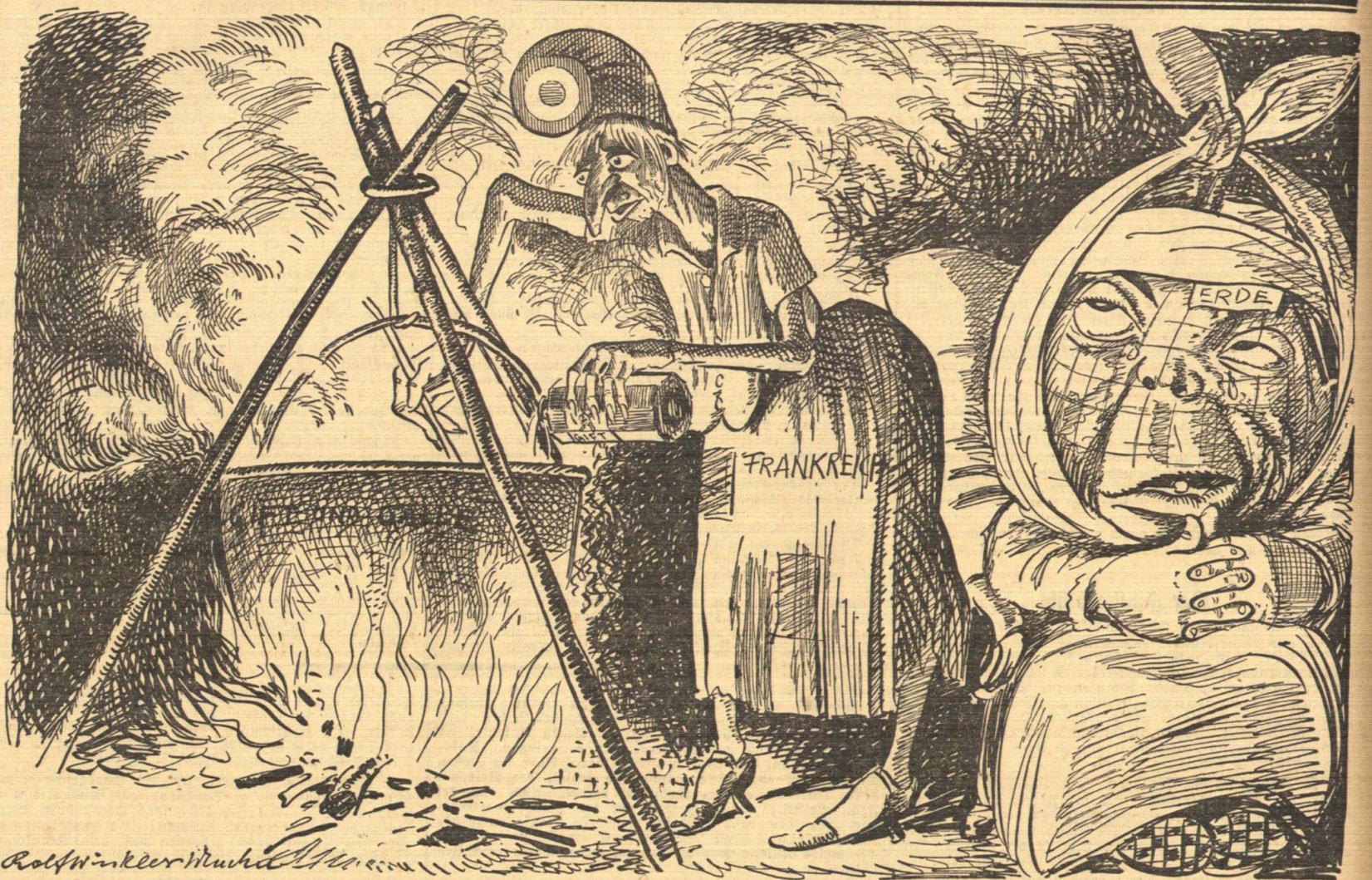
Das neue Doppelheft mit H. E. Wuffes „Zeitwende“, einem Besonderen zum großen Entschluß, die in letzter Stunde über das deutsche Volk zu seiner Ehre und Freiheit gefallen ist.

Wie tief man wirken kann gegen das Vordringen der Gleichmacherei und des gesunkenen Kulturgutes einer verrotteten Zeit zeigt Univ.-Prof. Dr. Eugen Fehrele, der jetzt ins Ministerium des Kultus und Unterrichts berufen ist, in seinem Heimatblatt „Heimatkunde in der Schule“.

„Aus der Geschichte der Seiler in Wertheim mit Bildern aus der Gegenwart“ gibt O. Langguth einen fesselnden Auschnitt. Viele werden wohl zum ersten Mal in die Geheimnisse des alten, schönen Handwerks einen Einblick bekommen. „Von Ladenburg und seinen Denkmälern“ berichtet O. Häpfler. Seine gute Studie, reich bebildert, führt vielleicht doch manchen Reisenden einmal in die schöne Stadt, die auf 2000jährige Geschichte gegründet steht. „Kulturblätter aus dem Elsenzthal“, Auschnitte aus der Geschichte des 30-jährigen Krieges, bietet Fr. Fuhr, Heidelberg, in knapper Form.

„Schweingens Haubergarten“ gewinnt einen geistvollen und sein formenden Fürsprecher in H. E. Wuffe, von dem wir hoffentlich jetzt öfters in den Blättern der Badischen Heimat etwas derartiges zu lesen bekommen. Das reichhaltige Doppelheft enthält ferner eine interessante Bekanntgabe eines „Holländischen Planes der Stadt Karlsruhe“, der im Kuppelstichkabinett aufgefunden wurde, den uns E. Carozzi, Karlsruhe, erläutert. Ferner erhält man durch M. Eimer, den bekannten Heimatforscher, Kenntnis von einem neuentdeckten „Besichtigungsweg auf dem Kniebis“ und von einigen Grenzsteinbildern auf der „Zufucht“. „Das Billinger Hagelinskreuz“, die wechselvolle Geschichte einer Wallfahrt, behandelt Prof. Dr. Baumhauer (die schmutzen Feberzeichnungen sind von Guido Schreiber). „Die alte Gerbe in Altmehdshofen“ findet in A. Geißler ihren Schilderer. Immer wieder, seit Jahren, in eindringlicher Weise durch Wort, Bild und Schrift setzt sich der Landesberger für die Entfernung der schlechten Treibstoffreflektoren, überhaupt für die Beseitigung der Landbefahren in der Landeshaupt ein und bringt nochmals einen Beitrag von den „Preussischen Reichlinien über Treibstoffreflektoren, vor denen der Heimatklub warnt“. Kurz erwähnt seien noch die durchweg wertvollen Beiträge: Karl Feig: „Regulierungsarbeiten am Oberrhein“ mit schönen Aufnahmen des Verfassers, Wilhelm Gladi: „Die alte Freiburger Tracht“, „Natureschön in Baden“, Otto Vidal: „Schweizerische Einwanderungen in Rinklingen“, ein Beitrag zur Familienforschung im Kraichgau. Ludwig Finkh spendete eine kleine psychologische Studie „Der Hüften“, ein Auslandsdeutscher „Helmuth vom Schwarzwald“, eine wirkliche Dichtergabe, aus Heimweh geboren. Das Heft spannt sich durch seine vielseitigen Beiträge und seinen ausgezeichneten Bildschmuck den badischen Heimatbogen am Rheine von Wertheim bis an den Bodensee. Eine schöne Leistung wiederum, die nichts als dienen will dem badischen Land und Volk.

Die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ trägt vor allem in ausgewählter prächtiger Bilderfolge den Ereignissen der Woche Rechnung. Sie bringt unerhört schmilfige Zeichnungen aus dem Kesselbergrennen, die Schnapschiffe darstellen aus dem heißen Ringen um Lorbeer und Preis. In vierter Folge zeigen wir „Deutsche Landschaft“ mit treffenden Photos aus dem Werdensfelder Land. — Ein weiterer interessanter reich bebildeter Artikel trägt den Titel „Aus Wein wird Sekt“. — Im textlichen Teil lesen wir unfern abenteuerlichen Roman „Sonderbare Reise zum Obel“, von Frank Keller, fort. Ebenso den Bericht über den geheimnisvollsten Diebstahl aller Zeiten, in: 6 Millionen und eine Mona Lisa. R. Prevot erzählt in „Ein seltsamer Vorfall“ die geheimnisvolle, spannende Geschichte einer Rettung aus Seenot.



Die Giftmischerin

1. Die alte Erde, die ist krank;
In Genf da braut man schon den Trank,
An dem sie endlich sollt gesunden,
Man hat schon das Rezept gefunden.
2. „Mein Gott,“ mit etwas gutem Willen
Könn' man so manche Sehnsucht stillen,
Doch leider wird mit blauem Dunst
Die beste Medizin verhungt.
3. Das Tränklein war schon klar und rein,
Doch Frankreich spritzt sein Gift hinein,
Verlaut so alles, bis zum Schluß
Die ganze Welt zu Grund' geh'n muß.

Durch die Blume

„Sie haben gesagt, ich wäre eingebildet?“
„Nein, niemals habe ich das getan — ich habe nur ge-
sagt, wenn man Sie für den Preis kaufen könnte, den Sie
wert sind, und Sie dann weiter verkaufen würde für das,
was Sie selber glauben wert zu sein, würde man ein Bom-
bengeschäft machen!“

Gleiches Recht für alle

Der junge Mann verließ das Haus. Bobby rannte hin-
ter ihm her und flüsternte: „Ich habe gesehen, wie Sie meine
Schwester geküßt haben.“
„Du wirst doch nichts erzählen, Bobby? Hier hast du
eine Marl!“
„Einen Augenblick,“ sagte Bobby, „hier haben Sie fünf-
zig Pfennige zurück. Einer soll nicht mehr zahlen als der
andere!“

Billig

Bei einem Herrenschneider stellt sich ein älterer Herr
dem Herrschneider vor und fragt ihn: „Ich habe erfahren,
daß Sie für meinen Sohn arbeiten und dieser Ihnen noch
den Betrag von drei Anzügen schuldet. Stimmt das?“
„Jawohl, darf ich Ihnen vielleicht die Rechnung über-
reichen?“
„Nein, danke. Ich selbst möchte zu denselben Bedingun-
gen bei Ihnen arbeiten lassen.“

Galant

Lootsch fährt im D-Zug von Berlin nach München und
geht in den Speisewagen. Ihm gegenüber sitzt eine junge,
ebenso hübsche wie alleinstehende Dame. Sie kommt mit
Lootsch ins Gespräch und meint, die Beleuchtung im Speise-
wagen lasse doch ziemlich viel zu wünschen übrig.
„Biel zu dunkel zum Essen,“ sagt sie, „man findet ja sei-
nen eigenen Mund laum!“
„Gestatten Sie,“ wagt Lootsch eine Annäherung, „daß ich
Ihnen beim Suchen behilflich bin...“

Das Motorrad

Herr (im Autoladen): „Ich möchte ein Motorrad kaufen,
aber es muß sehr schnell sein.“
Verkäufer: „Ausgezeichnet. Ich habe hier ein Rad —
wenn Sie mit dem von hier fortfahren, können Sie um
drei Uhr schon in Köln sein.“
Herr: „Danke. Nichts für mich.“
Verkäufer: „Aber weshalb?“
Herr: „Was soll ich in Köln? Ich habe da nichts zu

Abgeblitzt

Eine junge Städterin war auf einem Bauernhof zu
Gast. Als der junge Sohn gegen Abend mit ihr über die
Felder ging, fahen sie, wie ein Kalb und eine Kuh die Nasen
aneinanderrieben. Schüchtern sagte der junge Landwirt:
„Das möchte ich auch wohl,“ worauf die Städterin lachend
entgegnete: „Tun Sie es doch, die Kuh gehört ja Ihnen!“

Lebensgefährlich

„Wovon sprachen wir gestern?“
„Von der Lebensgefahr, Herr Lehrer.“
„Schön. Nun will ich mal sehen, wer gut aufgepaßt hat.
Wer kann ein Wort von Lebensgefahr ableiten? Nun, Müll-
ler?“
„Lebensgefährtin.“

Sein letzter Wunsch

„Nicht einen Pfennig im Hause... nur Schulden über
Schulden... ich wünschte, ich hätte einen Revolver!“
„Willst du dich denn erschießen?“
„Nein, ihn verkaufen!“

Falsch verstanden

Gutsbesitzer zu einem stellungsuchenden Gärtnergehilfen:
„Also für das Ribbenausmachen bezahle ich zwanzig Marl
für den Morgen!“
„Eindeckel!“ entgegnet der Gärtnergehilfe. „Und
für den Abend?“

Humor

„Gab es in deinem Kurort auch gute und billige Zim-
mer?“
„Sicher — aber die wurden von den Einheimischen be-
wohnt!“

„Hat der Hund auch einen anständigen Stammbaum,“
erkundigte sich der Käufer.
„Ja, und ob. Ich sage Ihnen, wenn der sprechen könnte,
würde er mit uns beiden überhaupt nicht reden,“ erwidert
der Händler.

„Die Melodien, die Sie komponieren, wird man spielen,
wenn Wagner, Mozart, Schubert und Beethoven vergessen
sind!“
„Glauben Sie wirklich, Herr Professor!“
„Ja — aber nicht eher!“

„Was geschah, als die Polizei Ihr Haus durchsuchte?“
„Oh, das war eine feine Sache. Sie fanden den Haus-
schlüssel, den meine Frau versteckt hatte, und vier Kragen-
knöpfe, die ich vermisste.“

„Ach, ich wünschte, ich wäre ein Hund.“
„Warum denn?“
„Dann würden andere für mich die Steuern bezahlen.“

„Würdest du eine goldene Uhr, die du auf der Straße
findest, abgeben?“
„Wenn ich ehrlich sein soll: nein!“

„Wissen Sie, ich habe ja weniger Angst vor der Grippe
als vor ihren Folgen.“
„Ich habe meine letzte Arztrechnung auch noch nicht be-
zahlt.“

„Ich habe schrecklichen Krach mit meiner Frau.“
„Warum denn?“
„Sie war doch vier Wochen verreist und ich habe ihr ge-
schrieben, daß ich jeden Abend zu Hause geblieben bin und
jetzt beträgt die Rechnung für elektrisches Licht nur 80 Pfg.“

„Egon, wenn ich dich noch einmal bei der Minna in der
Küche finde...“
„Nun, was dann?“
„Dann werfe ich die Person hinaus und löse selbst.“

„Warum stehen Sie bei diesem furchtbaren Regen vor
Ihrem Haus?“
„Meine Frau hat drin Gesangsstunde, die Leute sollen
nicht denken, wir hauen uns.“

„Die Möbel sind gepfändet, Telephon und Elektrizität
sind gesperrt; ich mag nicht so leben und lege mich unter
den Cashahn...“
„Wenn du da nur Glück hast... Die Gasuhr hat man
uns heute auch versiegelt...“

Ella: „Ist es nicht schrecklich? Im vergangenen Herbst
habe ich Willt meine Hand verweigert und seitdem trinkt
er in einem fort!“
Olga: „Ja, ich muß auch sagen, er dehnt die Feier all-
zusehr aus!“

„Ich schwärme sehr für Rohkost. Sie auch?“
„Gewiß, zum Beispiel für Tartar-Beefsteak!“

„Herr Schmidt, Sie haben ja den ganzen Tag das Fen-
ster auf! Können Sie denn wirklich bei der Kälte ar-
beiten?“
„Gewiß, Herr Direktor, ich schlafe immer bei offenem
Fenster!“

„Haben Sie ein Zeugnis mitgebracht?“
„Ja!“ sagte der Bewerber. „Sehen Sie, hier steht: Herr
Schaller — das bin ich — arbeitete für uns eine Woche,
und das hat uns genügt...“